

Beratung in Bewegung

oder

Warum es gut ist, die Definition von 1995 zu überarbeiten

Psychologische transaktionsanalytische Beratung heute ist - bunt, vielfältig erfolgreich, wirksam!

Wieso sollten wir etwas überarbeiten (was ist das Problem?)

Das Problem

Auf der Oberfläche

- Erfahrungen in schriftlichen und mündlichen Examen (Beraterin und CTA Level)
 - unklares Beratungsverständnis zum Beispiel in Bezug auf
 - Umgang mit (tiefen) Emotionen
 - Umgang mit persönlicher und sozialer Geschichte
 - Verständnis von Persönlichkeits- und Skriptentwicklung

Auf der Identitätsebene

Zu Beginn:

Die Frage: Ist das noch Beratung oder ist das schon Psychotherapie? geistert immer noch durch Supervisionen, Examensarbeiten und mündliche Prüfungen – mit der darin steckenden Identität der von der Psychotherapie abgeleiteten ‚kleinen Schwester Beratung‘ (Kupfer, Wesenberg, u.a.).

In einem Fragebogen, den der Vorstand der FG Beratung 2024 entwickelt, verschickt und die Ergebnisse ausgewertet hat, ist eines der interessantesten Ergebnisse, dass die Stärkung und Entwicklung beraterischer Identität als wesentlicher Entwicklungsbedarf genannt wurde.

Professionshistorisch waren Beratung und Psychotherapie in der humanistischen Bewegung der 60 bis 90er Jahre des 20. Jhdts. Professionsgeschwister – deswegen brauchten wir auch nur einen unscharfen Special field Begriff. Ich bin davon überzeugt, dass Beratung die Trennung dieser humanistischen Professionsgeschwister und ihrer gemeinsamen Human Potential Movement Kultur durch das Psychotherapeutengesetz 1998 nicht überwunden und integriert hat.

Zugleich hat diese Trennung in Deutschland einen in Europa einzigartigen Schub von Entwicklung gefördert, durch den Beratung so vielfältig, bunt und erfolgreich geworden ist. Kommunale, kirchliche, private Beratungspraxen, -stellen, -institute bilden seither einen gesellschaftlichen Raum der Freiheit und Besinnung, der immer bedeutsamer wird. Beratungsinstitute, die als externe Anbieter für Unternehmen, diese Räume anbieten, blühen auf und suchen qualifizierte BeraterInnen.

Es gibt eine Spannung zwischen der expansiven Entwicklung von Beratung und ihrer formulierten Identität.

„Der Beratungsprozess befähigt Klienten oder Klientensysteme dazu, Bewusstheit, Wahlmöglichkeiten, Fertigkeiten im Umgang mit Problemen und in persönlichen Wachstumsprozessen im Alltagsgeschehen zu entwickeln, indem er ihre Stärken, ihre Ressourcen und ihre Handlungskompetenz fördert. Ziel des Beratungsprozesses ist es, die Autonomie und Wirksamkeit in Bezug auf das soziale, professionelle und kulturelle Umfeld der Klienten bzw. Klientensysteme zu steigern“ (EATA — Definition of Transactional Analysis Counselling 1995, in der Übersetzung von BRETSCHER & ANDEREGG).“

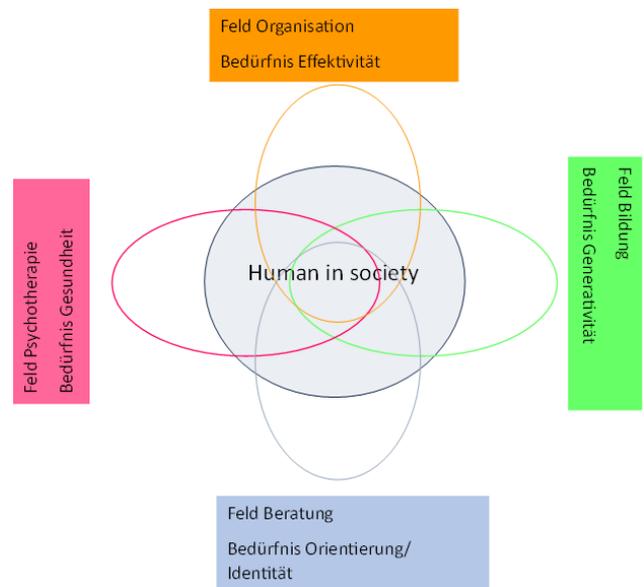
Diese für Transaktionsanalytiker:innen bis heute (!) gültige Definition beschreibt die operativen Prozesse und Ziele, berücksichtigt aber aus Sicht der Autor:innen die gesellschaftliche Dimension von Beratung unzureichend. Die Wirkung auf *das soziale, professionelle und kulturelle Umfeld* wird zwar benannt, nicht aber der gesellschaftliche Prozess, der diese Arbeit notwendig macht. Der Blick der Definition bleibt subjektbezogen. Wieso findet Beratung so viel und vielfältig statt, auf welche Bedingungen und Bedürfnisse antwortet dieses Format, das sich so sehr ausbreitet. Es ist, als würde eine tiefere Grundlage fehlen, die der Profession einen Rahmen gibt.

Diese unklare Identität ist aus meiner Sicht der Grund, warum wir zwar einzelne Operationen und Prozesse in der Beratung wunderbar beschreiben und gestalten können, aber immer wieder Unklarheiten über den Kern von Beratung produzieren, die für unsere Kandidatinnen leidvoll und für mich ärgerlich sind. Beratung bleibt so trotz ihres Erfolges und ihres Wachstums eine diffuse Profession.

Die gesellschaftliche Orientierung

Die tiefere Grundlage ergibt sich aus unserer Sicht, wenn wir nach den gesellschaftlichen Bedürfnissen fragen, die die unterschiedlichen Felder beantworten. Diese tiefere Grundlage ist notwendigerweise gesellschaftlich.

- Bildung antwortet auf die Frage Sozialisation und Generativität und
- Organisation auf das Erfordernis funktionierender, wirksamer professioneller Systeme,
- Psychotherapie auf das Thema Gesundheit und Krankheit.



Beratung reagiert also auf die Bedürfnisse, Wünsche und Herausforderungen des Betroffenen in einer postmodernen, komplexen und vernetzten Welt.

Die Legitimation von Beratung ergibt sich nicht aus dem Unwohlsein oder den konkreten Problemen einzelner Personen, sondern durch die Bedingungen moderner, bzw. postmoderner Gesellschaften, die von ihren Akteuren erwarten, dass sie sich flexibel einstellen auf sich verändernde Bedingungen in einer Welt, die von grundlegendem, konstanten Wandel und der Individualisierung von Lebensentscheidungen geprägt ist – und in der es keine ‚natürlichen RatgeberInnen‘ gibt, wie es zu Beginn der Industrialisierung noch üblich war – Eltern, Großeltern, Pfarrer, Dorfälteste, usw..

Beratung unterstützt Menschen und soziale Systeme darin, sich in einem Raum der Freiheit zu besinnen, zu reflektieren und sich einzustellen auf sich verändernde externe Kontexte und dies in einem guten Zusammenhang zu bringen mit den externen und verinnerlichten Kontexten. So unterstützt sie die Personen und sozialen Systeme, in Freiheit Verantwortung zu übernehmen für die eigene Gegenwart und Geschichte.

2. Aus der gesellschaftlichen Orientierung ergibt sich auch eine politische Orientierung.

Die Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung benannte den politischen Aspekt bereits 1975: „Damit ist es ein Ziel der Beratung über den aktuellen Bereich des jeweiligen Anlasses hinaus den Rat- und Hilfesuchenden ein Stück mündiger und lebensfähiger zu machen und ihm mehr persönliche Freiheit zu vermitteln. Die Erreichung dieses Zieles setzt eine Ich-Stärkung voraus. Damit leistet die Beratung gleichzeitig einen Beitrag zur Demokratisierung der Gesellschaft.“¹

„Eric Berne, der auch ein leidvolles und ambivalentes Verhältnis zum politischen Handeln hatte, hat – nicht nur in seinen Konzepten – klar zur politischen Verantwortung von Wissenschaftler:innen Stellung bezogen: „Die Psychiater und die Naturwissenschaftler, die sich intensiv mit dem Studium der Realitäten des Menschen und der Natur beschäftigen, können nicht länger abseits stehen, sondern müssen der Welt sagen, was sie über ihre wahrscheinliche Zukunft wissen, auch auf die Gefahr hin, in äußere Angelegenheiten verwickelt und kritisiert zu werden. Es ist nicht mehr klug für Wissenschaftler, davon abzusehen, starke Meinungen zu äußern und starken Einfluss auszuüben, um energisch zu versuchen, den Trend der Geschichte zu ändern.“ (Berne in Tudor 2020)²“

Der folgende Vorschlag basiert in wesentlichen Teilen auf dem Vorschlag der Deutschen Gesellschaft für Beratung (DGfB), (vom 21.11.2020) und der Definition der EATA (1995) und wurde entwickelt von einer AG der Fachgruppe Beratung³:

¹ BZgA, 1975. Beratungsführer. Köln: BZgA. S. 4

² Tudor, K. (2020). Transactional Analysis and Politics: A Critical Review. *Psychotherapy and Politics International*, Volume 18(3), e1555.

³ Mit Dank an Karin Marona, Claudia Scheurenbrand, Marie-Luise Haake und Uwe Schulz-Wallenwein

Definitionsvorschlag

Wir leben in einer Gesellschaft, deren Akteure mit hohen Anforderungen und Ansprüchen konfrontiert sind. Dies verlangt von ihnen, sich mit sich selbst, ihren Beziehungen und ihrer Position in der Gesellschaft auseinander zu setzen, Entwicklungen zu beobachten und sich zu ihnen zu verhalten sowie Konsequenzen für das eigene Leben und Handeln zu ziehen.

Transaktionsanalytische Beratung ist ein Format, das auf die Dynamisierung von gesellschaftlichen Bedingungen antwortet und Menschen darin unterstützt, sich in und mit ihren Umwelten zu orientieren, zu entwickeln und handlungswirksam in Bezug auf sich und ihre menschliche und ‚mehr als menschliche‘ Umwelt zu entwickeln.

In einem ko-konstruktiven Prozess von Berater:in und ratsuchender Person, findet Klärung, die Be- und Verarbeitung von Emotionen, die Entwicklung von Handlungskompetenzen und die Reflexion problemverursachender struktureller Verhältnisse statt.

Auf diese Weise wird die Entwicklung der Autonomie und Wirksamkeit der Klient:in bzw. Klientensysteme in Bezug auf das soziale, professionelle und kulturelle Umfeld gestärkt. Das Subjekt, bzw. die sozialen, professionellen und ökologischen Systeme entwickeln und verändern sich und ihre Identität dabei selbst wesentlich.

Beratung in diesem Sinn orientiert sich handlungsleitend am Schutz der Menschenwürde und unterstützt emanzipatorische Prozesse und Partizipation und thematisiert damit auch Spannungsfelder, Machtverhältnisse, Konflikte und Abhängigkeiten in unterschiedlichen Lebens- und Arbeitsbereichen. Dabei werden insbesondere auch geschlechts-, generationen- und kulturspezifische und ökologische Aspekte berücksichtigt.

Mögliche Konsequenzen (exemplarisch) für die Weiterbildung von Berater:innen

1. Ethische Aspekte – meiner Meinung nach sollten die Werte der Nachhaltigkeit und der sozialen Gerechtigkeit in die Weiterbildung von Beraterinnen und Beratern integriert werden.
2. Verständnisaspekte – Konzepte, die die Verbundenheit des Menschen in und mit seiner Natur und seinen sozialen Bedingungen aufgreifen, sollten stärker entwickelt und integriert werden.
3. Methodische Aspekte - Methoden, die Beziehungsmuster zwischen Menschen, Systemen und Generationen darstellen und reflektieren, sollten gelehrt und geübt werden.

Diese Überlegungen wollen wir auf den Ebenen Fachgruppe, Lehrende, DGTA und EATA diskutieren und flexibel entwickeln. Das Ziel ist die Aktualisierung und Stärkung der professionellen Identität der BeraterInnen (und die schrittweise Implementierung dieses Selbstverständnisses in die Statuten und Curricula der EATA).

Dazu bitten wir um Rückmeldungen von Euch und um Teilnahme an den Zoom – Treffen, die wir zur Diskussion hierüber im Januar und März 2025 anbieten werden.



Für den Vorstand der Fachgruppe Beratung

Peter Rudolph, 9.10.2024